

# Hohensteiner Tageblatt

Erscheint

jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1.40; durch die Post Mk. 1.50 frei ins Haus.

## Geschäfts-Anzeiger

Inserate

nehmen die Expedition bis Vorm. 10 Uhr sowie für Auswärts alle Austräger, bezgl. alle Annoncen-Expeditionen zu Original-Preisen entgegen.

für

**Hohenstein-Crustthal, Oberlungwitz, Borsdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Kufzdorf, Wüstenbrand, Grüna, Mittelbach, Ursprung, Leufersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschem, Ruhlschnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.**

Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein.

Nr. 20.

Dienstag, den 26. Januar 1897

47. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 27. d. M. werden die öffentlichen Gebäude besetzt. Die Einwohnerschaft wird ersucht, in gleicher Weise durch Schmücken ihrer Häuser zur Feier des Tages beizutragen.

Hohenstein, den 25. Januar 1897.

Der Stadtrath.  
Dr. Volkner.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die Ausschüsse des unterzeichneten Gemeinderathes für das laufende Jahr aus den nachgenannten Herren zusammengekehrt sind:

#### Verfassungsausschuss:

Gemeindeältester Emil Wetzel, Vorsitzender,  
Fabrikant und Hausbesitzer Alban Siegert,  
Privatier Julius Meßner,  
Trichinenschauer Louis Fischer.

#### Finanzsausschuss:

Gemeindeältester Emil Wetzel, Vorsitzender,  
Privatier und Hausbesitzer Julius Meßner,  
Fabrikant Alban Siegert,  
Trichinenschauer Louis Fischer.

#### Einschätzungsausschuss:

Gemeindevorstand Bernhard Oppermann, Vorsitzender,  
Gemeindeältester Emil Wetzel,  
Gutsbesitzer Eduard Engelmann,  
Louis Reinhardt,  
Fabrikant und Hausbesitzer Friedrich Lauscher,  
Tischlermeister u. Heinrich Benter,  
Fabrikant u. Carl Liebertnecht,  
Strumpfwirker Albert Braun,  
Trichinenschauer Louis Fischer,  
Strumpfwirker Otto Köhler,  
als Ersatzmänner:  
Gutsbesitzer Gustav Müller,  
Strumpfwirker und Hausbesitzer Theodor Auid,  
Gustav Kupfer.

#### Armenauschuss:

Gemeindevorstand Bernhard Oppermann, Vorsitzender,  
Gemeindeältester August Köthe,  
Fabrikant und Hausbesitzer Alban Siegert,  
Tischlermeister u. Hausbesitzer Heinrich Benter,  
Restaurateur und Hausbesitzer Karl Selbmann,  
Sattlermeister Hermann Franke,  
Strumpfwirker Gustav Kupfer,  
Trichinenschauer Louis Fischer,  
Pastor Laube,  
Schuldirector Dr. Großhopp,  
Armenarzt Dr. Hoffa.

#### Hospitalauschuss:

Fabrikant und Hausbesitzer Alban Siegert, Vorsitzender,  
Privatier Carl Liebertnecht,  
Privatier Julius Meßner,  
Fabrikant Albert Vogel,  
Trichinenschauer Louis Fischer,  
Strumpfwirker Albert Braun.

#### Bauauschuss:

Gemeindevorstand Bernhard Oppermann, Vorsitzender,  
Gutsbesitzer Hermann Vöbel,  
Fabrikant und Hausbesitzer Friedrich Lauscher,  
Carl Liebertnecht,  
Strumpfwirker Albert Braun.

#### Sparcassenauschuss:

Gemeindevorstand Bernhard Oppermann, Vorsitzender,  
Gemeindeältester August Köthe,  
Fabrikant und Hausbesitzer Carl Liebertnecht,  
Privatier Julius Meßner,  
Brauerbesitzer Johann Senny,  
Oberlehrer Carl Scheffler,  
Kaufmann und Hausbesitzer Friedrich Dietel.  
Oberlungwitz, am 20. Januar 1897.  
Der Gemeinderath.  
Oppermann, Gemeindevorstand.

## Sächsisches.

Hohenstein, 25. Januar.

Vergangene Woche brachte uns am Mittwoch den Sebastianstag, von dem eine alte Bauernregel sagt: „Fabian Sebastian läßt den Saft in die Bäume gahn.“ Danach steigt vom Sebastianstag an der Saft in die Bäume; es naht der Beginn der Zeit, in welcher sich die Kinder Pflaumen aus Weidenruthen schneiden können. Freilich so bald kommt diese Zeit aber doch noch nicht, denn durch einen kräftigen Schneefall in den verflohenen Nächten, besonders der letzten, hat sich der Winter endlich recht ernsthaft eingeführt und damit wenigstens vorüberhand all- etwa aufgetauchten Hoffnungen auf baldigen Broterwerb in den verschiedenartigsten Berufsreisen kurzweg beseitigt. Erfüllt sind andererseits aber auch wieder die frühlichen Jugendträume von lauten Schlittengeläusen und ähnlicher Belustigung, welche nun die Situation beherrschen werden.

Im Dresdner Journal befindet sich folgende Verlobungsanzeige, die allseitig mit Freude begrüßt werden dürfte: „Seine Verlobung mit Frau Esther verw. v. Ryaw, geb. von Carlowitz in Blasewitz beehrt sich nun hierdurch ergebenst anzuzeigen. Dresden, den 22. Januar 1897. Paul von Seydewitz, Staatsminister und Minister des Königl. Hauses.“ Die Braut des Herrn Ministers, welche in erster Ehe mit Herrn Landgerichtsdirector v. Ryaw vermählt war, ist die Schwester der ersten Gemahlin Sr. Excellenz.

In der am Sonnabend vergangenen Nachtschicht verunglückte auf einem Oberhohndorfer Steinkohlenwerke, 41 Jahre alt, der Häuer Karl Gustav Gismann aus Oberplanitz. Beim Hereinnehmen des Einbruchs wurde Gismann durch ein Stück unvermuthet hereinkehrender Kohle am Rücken, an der Brust und an den Beinen beschädigt. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Zwickauer Kreiskrankenhause transportirt, ist aber auf dem Wege dahin gestorben.

Auf einem Schachte an der äußeren Reichenbacherstraße in Zwickau verunglückte am Sonnabend früh der Häuer Moritz Weller aus Lichtentanne tödtlich. Weller wurde während der Förderung durch einen das Fallort hereinkehrenden Hund an einen Sammelbolzen gedrückt und erlitt eine Einbrückung der linken Brustseite und Verletzung des linken Ober-

armes. Der Verunglückte ist 41 $\frac{3}{4}$  Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 2 unerzogene Kinder. — Auf einem dortigen Steinkohlenwerke erlitt der Fördermann Georg Paul Köhler durch ein hereinkehrendes Stück Seifenstosf einen Bruch des rechten Schlüsselbeines.

Erfickt aufgefunden wurde am Freitag Vormittag das zweijährige Töchterchen einer in der Schulstraße zu Werdau wohnenden Arbeiterfamilie. Beide Gatten hatten morgens um 6 Uhr die Wohnung verlassen, um in einer Fabrik der Arbeit nachzugehen. Als nun der Ehemann um 8 Uhr einmal nach Hause zurückkehrte, um ein Frühstück einzunehmen, fand er das Wohnzimmer und die daran anschließende Schlafkammer mit Rauch gefüllt und das im Bette zurückgelassene Kind erstickt vor. Der Rauch, welcher sich aus dem Ofen aufbewahrten Holze und dem am Ofen zum Trocknen aufgehängten Strümpfen und Kleidungsstücken entwickelte, hatte den Erstickungstod herbeigeführt. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Ein Veteran des 78. französischen Linien-Infanterie-Regiments, der Stuccateur Anton Schwanier, ein langjähriges Mitglied des Militärvereins „Deutscher Kriegerverein von L. Reudnitz und Umgebung“ ist in diesen Tagen in Leipzig mit allen militärischen Ehren zu Grabe getragen worden. Der Verstorbene, der im Jahre 1870/71 in den Reihen seiner Landsleute gegen Deutschland zu Felde gezogen war, gerieth nach der Schlacht bei Sedan in deutsche Gefangenschaft und wurde nach Leipzig transportirt. Nach seiner Freilassung blieb er, da er dort Arbeit fand und weil er als geborener Lothringer vom französischen Militärdienst befreit war, auch nach dem Friedensschlusse in Leipzig. Nachdem ungefähr 8 Jahre ins Land gegangen waren, meldete er sich zur Mitgliedschaft obengenannten Vereins; der Begründung zur Aufnahme fügte er bei, daß er — deutsch geworden — den Wunsch hege, im Kreise alter Soldaten zu weilen. Der Fall, daß ein deutscher Militärverein einen ehemaligen aktiven französischen Krieger bei sich aufnahm, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören, wenn nicht einzig dastehen. Der Verstorbene hat sich während der langen Jahre, die er dem Vereine angehörte, stets als braver Kamerad, dem ein bleibendes ehrendes Andenken gewiß sein wird, erwiesen.

Aus Leipzig wird unterm 24. d. M. geschrieben: Der starke Schneefall, der heute fast während des ganzen Tages herrschte, hatte Störungen, namentlich im Eisenbahnverkehr, zur Folge:

die Züge kamen mehrfach mit erheblicher Verspätigung an, so namentlich auf dem Magdeburger, Thüringer und Bayerischen Bahnhofe; auf verschiedenen Bahnstrecken sind Schneeverwehungen erfolgt, die dem Verkehr der Züge nicht geringe Schwierigkeiten bereiten. Dank den getroffenen umfangreichen Vorkehrungen hat der Straßenbahnverkehr aufrecht erhalten werden können und es sind hierbei bis zum Abend keinerlei größere Störungen vorgekommen. Nach den bis jetzt gewonnenen Erfahrungen bewährt sich auch bei Schneefall der Motorwagenbetrieb besser als der Betrieb mit Pferden, wenn er auch eine besonders sorgfältige Säuberung der Gelerse von Schnee erfordert. — Vielen Arbeitslosen gab das Schneewetter Gelegenheit, sich durch das Begräumen des Schnees von Fußsteigen und Straßen einen willkommenen Verdienst zu verschaffen.

Vor einiger Zeit wurde der Leipziger Vertreter einer Nürnberger Actienbrauerei, Johann Bernhard K., nach Unterschlagung von mindestens 20,000 M. zum Nachtheile der gedachten Brauerei, flüchtig, nachdem er dieselbe zuvor von den begangenen Unterschlagungen brieflich in Kenntniss gesetzt hatte. Jetzt nun ist der unehrliche Mensch in Stettin ermittelt und festgenommen worden.

Bei dem Stadtrath in Falkenstein ist ein anonym Brief folgenden Inhalts eingegangen: „Falkenstein, den 15. Januar 1897. Geehrter Herr Stadtrath! Wir wollen Sie schön bitten mehr in die Schnapsläden zu sehn da unsre Männer das ganze Geld verkaufen nicht viel zu Hause kriegen wen Sie nicht eingreifen müssen mir weiter gehn mir müssen zu Hause hungern, sitzen bis abends 11—12 Uhr in die Läden weil die Polizei nicht nach sieht. Achtungsvoll Mehrere Frauen.“ Es handelt sich hier wohl um solche Händler, welche Branntwein verkaufen, ohne im Besitze der erforderlichen Konzession zu sein.

Am Donnerstag nacht wurde von der Schutzmannschaft ein Einwohner in Aue, der angeblich nach dem Walde hatte gehen wollen, angetroffen. Später wurde der Genannte auf dem Schlemmer Wege verhaftet. Während des Transportes nach der Hauptwache warf der Verhaftete einen Gegenstand weg, der sich als ein Bund Dietriche herausstellte. Später fand man bei ihm noch ein Beil, eine Eisenfäße, eine Zange und zwei Säcke vor. Der Schlüsselbund enthielt 20 Nachschlüssel, von denen verschiedene frisch nachgefeilt waren. Die Untersuchung ist im Gange.

Die Frage der Erbauung einer elektrischen Bahn von Pirna nach Dresden wird in interessierten Kreisen lebhaft besprochen. Die Aussicht auf Verwirklichung dieses Projects gewinnt nun noch ganz erheblich durch die Thatsache an Wahrscheinlichkeit, daß Sr. Excellenz der Herr Finanzminister von Wagdorf sich für die Erbauung elektrischer Bahnen durch den Staat ausgesprochen hat. Der genannte Minister erklärte einem Gemeindevorstande aus der Gegend gegenüber, daß das Finanzministerium vor einigen Tagen den Beschluß gefaßt habe, die projektierte elektrische Bahn nach den Vöhrnis-Driftschäften durch den Staat zu bauen. Der Bau könne unverweilt beginnen, hoch müsse die denselben ausführende Firma — Kummer & Co. in Niederfelditz — die Verpflichtung übernehmen, den Betrieb selber auszuführen, falls der Landtag die Mittel verweigern sollte. Klar und deutlich hat der Herr Minister also erklärt, daß die königl. Staatsregierung sehr für den Bau elektrischer Bahnen eingenommen ist.

Der Fördermann Paul Edmund Baumann aus Reinsdorf erlitt auf einem dortigen Steintohlenwerke durch eine unermutet sich im Dache hart am Kohlenstoße lösende und hereingehende Schieferwand einen Bruch des rechten Unterschenkels und wurde im Zwickauer Kreisstrankenstift untergebracht.

Der Stadtgemeinderath zu Blauen hat auf das Gesuch der Turnerschaft Blauens 5000 Mk. als Berechnungsgeld für das zweite sächsische Kreisturnfest zur Bestreitung der Kosten unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß diese Summe bei einem etwaigen Ueberschusse zurückgezahlt werde. Die Kosten der Festhalle sollen den Betrag von 10,000 Mk. nicht übersteigen. Am Sonnabend vor dem Feste findet eine öffentliche Begrüßung statt, vielleicht werden auch schon einige turnerische Vorführungen geben. Sonntag und Montag Abend erfolgen turnerische Aufführungen. Am Sonntag wird ein Festgottesdienst auf dem Plage abgehalten. Das Einzelwettturnen beginnt am Sonntag früh um 6 oder 1/7 Uhr, die allgemeinen Freiübungen finden am Sonntag Nachmittag statt, Wettläufen und Ringen am Montag Nachmittag, während welcher Zeit auch ein Jugendturnen der Schulkinder Blauens erfolgt.

Das Opfer einer bodenlosen Schurkerei ist das Dienstmädchen eines Kaufmanns in Gera geworden. Dasselbe machte die Bekanntschaft eines etwa 30jährigen Mannes, die zuletzt zur Verlobung der beiden führte. Der liebenswürdige Bräutigam besorgte die Trauringe und, da das Verhältniß nicht ohne Folgen geblieben, wurde von dem verlobten Paare fleißig an der Errichtung des neuen Hausstandes gearbeitet. Von ihren Ersparnissen hatte das Mädchen bei einem ihr bekannten Tischlermeister das erforderliche Mobiliar anfertigen und von ihnen in der Nähe von Neustadt a. Orla wohnenden Eltern sich die übrigen Wirtschaftsgegenstände, wie Betten, Waschgeräthe u. beorgen lassen. Der Bräutigam hatte inzwischen in der Reichsstraße eine Wohnung gemiethet und, da die Trauung in kürzester Zeit erfolgen sollte, seiner Verlobten angeblickt auch bereits das seidene Brautkleid erworben. Man kann sich die Verzweiflung des Mädchens kaum vorstellen, als ein Schuttmann aus Unterhause ihr mittheilte, daß sie das Opfer eines Schurken geworden sei: der Bräutigam, ein gewisser Griebe aus Unterhause, ist bereits verheirathet und Familienwater. Der Bursche hat wahrcheinlich die Einrichtung der Wohnung verkaufen und sich in den Besitz eines Sparfahrguthabens des Mädchens setzen wollen, um sich dann zu verduften.

### Aus dem Gerichtssaale.

Zwickau, 22. Januar. Die Strumpfwirker Ernst Richard Ludwig und Ernst Gustav Ludwig in Markersdorf sind am 9. December v. J. vom Kgl. Schöffengerichte zu Lichtenstein wegen körperlicher Mißhandlung eines Bahnarbeiters, die sich am 19. Juli v. J. auf der Straße von Lichtenstein nach Bernsdorf zugetragen hatte, je zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil wendeten sowohl die beiden Angeklagten, als auch der Kgl. Amtsanwalt Berufung ein, erstere weil sie nicht freigesprochen, letztere, weil die Strafe zu niedrig bemessen sei. In heutiger Verhandlung wurde die Berufung des Amtsanwalts verworfen, dagegen auf die Berufung der Angeklagten das schöffengerichtliche Urtheil aufgehoben und beide Ludwig kostenlos freigesprochen.

Dresden, 23. Januar. Das in dem Prozesse gegen die wegen Annahme von Geschenken u. angeklagten Hypothekensbuchführer heute vor der III. Strafkammer gefällte Urtheil lautet für den Hauptbetheiligten Richter auf 1 Jahr 8 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust, für Rommel auf 3 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrenrechtsverlust. Auch wurden beide Angeklagten für unfähig erkannt, fernerhin ein Amt zu bekleiden. Die übrigen Angeklagten wurden mit Geldstrafen eventuell Gefängniß und zwar: Lötsch mit 496 Mk., Ublemann mit 445 Mk., Fischer mit 345 Mk., Berner mit 246 Mk. und Rämpe mit 95 Mk. belegt. Betreffs Richters wurden 989 einzelne Straffälle angenommen und der dem Staate hiernach verfallene Betrag auf 9369 Mk. angegeben; bei Rommel sind 841 Mk., bei Lötsch 308 Mk., bei Ublemann 297 Mk., bei Fischer 230 Mk., bei Berner 160 Mk. und bei Rämpe 57 Mk. als dem Staate verfallen zu betrachten. Als erschwerend kam bei dem Strafmaß namentlich in Betracht, daß es sich um einen Bruch der Beamtentreue handelte sowie die schwere Schädigung, welche dem Ansehen des Subalternbeamtenstandes zugefügt worden sei. Bei Richter gelten zwei Monate der Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Januar.

Dem Reichstage ist heute die Novelle zum Handelsgesetzbuch zugegangen. Das Haus setzt die Berathung des Etats bei dem Etat der Reichsschulden fort. Zum Titel „3 Procent Reichsschulden“ bemerkt Abg. Liebert (C.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses und vielleicht die des Bundesrathes darauf lenken, daß der Grund der schweren Verschuldung des Reiches zum Theil darin zu suchen ist, daß wir offenbar zu früh mit der Begebung der 3 Proc. Anleihen vorgegangen sind. Dies ergibt sich aus einer dankenswerthen Tabelle am Ende des Gesekentwurfs betr. die Conversion der 4 Procent Reichsanleihen. In Preußen liegt die Sache ebenso. Wir sind dadurch in Preußen und im Reiche weit über 200 Millionen mehr schuldig geworden; an Zinsen haben wir nichts gewonnen. Der Reichsschatzsekretär hat hieran keine Schuld; anders liegt die Sache bei dem hohen preussischen Finanzminister. Die 3 procentige Anleihe ist daher überhaupt nur eine Fiktion. Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky führt uns, die Gründe für die Ausgabe der 3procentigen Reichsanleihen waren einmal, daß nach Auskunft der sachverständigen Kreise der Markt mit 3 1/2

procentigen Reichsanleihen übersättigt war, so daß befürchtet werden mußte, das bei weiterer Ausgabe von 3 1/2 procentigen Anleihen in größerer Menge der Kurs derselben wesentlich gedrückt werden würde. Es sei erwünscht, daß der Zinsfuß immer so gewählt werde, daß die Papiere in der Nähe von Paris bleiben. Ferner sei erwünscht, die Anleihen im Inlande unterzubringen, und so habe man die Papiere etwas unter Paris ausgegeben, weil die Käufer dadurch die Aussicht auf einen kleinen Gewinn hatten. Die Deduktionen des Herrn Vorredners mögen mathematisch richtig sein, seine Schlüsse sind nicht richtig. Richtig wären sie, wenn die 3 1/2 Procent und die 3 Procent Anleihen gleichzeitig und unter den gleichen Bedingungen ausgegeben worden wären. Abg. Enneccerus weist darauf hin, daß bei Anleihen der Nominalbetrag weniger ins Gewicht falle als der Zinsbetrag. Der Abg. Lieber sei in diesem Falle nur der kluge Mann post festum. Abg. v. Kardorff (Rp.) erinnert daran, daß der Finanzminister lange geschwankt hätte und daß nachher unter anderem das einstimmige Votum der großen Geldmächte in Berlin für ihn ausschlaggebend gewesen sei. Staatssekretär v. Posadowsky wiederholt, daß der Markt seiner Zeit mit 3 1/2 procentigen Anleihen übersättigt gewesen sei, dies habe auch der damalige Bericht an den Kaiser festgestellt, der auch auf den hohen Kurs der 3procentigen sächsischen hinwies. Abg. Frigen (Centr.) pflichtet dem Abg. Lieber bei. Abg. Enneccerus (nat.-lib.) widerspricht dem nochmals. Wenn man die Zahlen schematisch betrachte und ohne Faktoren, so könne man daraus alles beweisen. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, die Wirkung einer Anleihe kann nicht nach kleinen vorhandenen Beständen desselben Anleiheentypus berechnet werden. Große Summen würden auf den Kursstand ganz anders als kleinere. Der Einfluß der späteren Kurssteigerung der 3procentigen Anleihe war nicht im Voraus zu bestimmen. Abg. Dr. Lieber: Was ich gegen den preussischen Finanzminister gesagt habe, habe ich zur Abwehr gesagt. Ich wollte nur feststellen: Intra muros peccatur et extra. Werkwürdig sei, daß der Abg. v. Kardorff den preussischen Finanzminister dagegen in Schutz nimmt, daß er nicht Mannes genug gewesen wäre gegenüber dem Berliner Großmächtigen. Hier auf wird der Etat der Reichsschulden und des Rechnungshofes angenommen. Es folgt sodann die erste Berathung der Novelle zum Unfallversicherungsgezet. Abg. Köstke (b. l. Frakt.) wünscht eine Vereinfachung der Arbeiter-Vericherungsgeetze. Im allgemeinen will ich diese nur soweit berühren, als sie mit dem Unfallversicherungsgezet direkt im Zusammenhange stehen. Die Gewerbe- und Berufsvereinigungen haben erst eine gleiche und gerechte Vertheilung der Lasten, entsprechend dem Risiko, ermöglicht. Bei der territorialen, nichtberufsgenossenschaftlichen Vertheilung würden wir die Gefahren der einzelnen Gewerbe nicht so genau kennen gelernt haben, und es würde nicht so viel zur Unfallverhütung geschehen sein. Die Kosten der Verwaltung werden noch mehr sinken, wie sie sich ja schon verbilligt haben. Bedauerlich sei die Nichtanwesenheit des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes. Das letztere müsse überhaupt zu einem Reichsamt gemacht werden. Durch die Bestimmungen der Novelle wird die Bedeutung des Reichsversicherungsamtes herabgedrückt; vielfach werden ihm Funktionen entzogen und dem Reichskanzler, resp. einzelstaatlichen Behörden übertragen. Die Theilnahme von Bundesrathsdelegirten an den Spruchsitungen des Reichsversicherungsamtes sei unverständlich erweitert; Redner hätte gewünscht, daß im Gegentheil die Befugnisse des Reichsversicherungsamtes erweitert worden wären, ebenso daß das Handwerk noch mehr in die Versicherung einbezogen werde. Die neuen Bestimmungen über die Karenzzeit werden vermuthlich noch zu vielen Streitigkeiten zwischen den Berufsvereinigungen und den Krankenkassen führen. Die Berufsvereinigungen haben ein Interesse an der intensiven Durchführung des Heilverfahrens. Ich hätte nichts dagegen, wenn zur Controle hierüber auch die Arbeiter herangezogen würden. Das Schiedsgericht habe sich auf Seiten der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ein nicht allzu großes Vertrauen erworben, wohl aber das Reichsversicherungsamt durch seine Entscheidungen. Bedauerlich wäre es daher, wenn dem Reichsversicherungsamt diese Funktion entzogen werde. Redner nimmt schließlich die Berufsvereinigungen gegen die Angriffe des „Vorwärts“ in Schutz und hält die ebenfalls von sozialpolitischer Seite herbeigezogene Frage der Erwerbsmöglichkeit für sehr bedenklich, gerade im Interesse der Arbeiter. Redner beantragt endlich die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern. Abg. Engels (Rp.) ist mit dem Entwurf im allgemeinen einverstanden. Viele Neuerungen seien bereits Uhus und hätten nur der gesetzlich Festlegung bedurft. In den Bestimmungen über den Rentenentzug befinden sich einzelne Unklarheiten. Die Beschranzung der Karenzzeit sei bedenklich. Die Entscheidung über die Aufnahme eines Patienten in den sehr dankenswerthen Sanatorien hätte nicht dem Landescentralbehörde überlassen werden sollen. Er empfehle die Ueberweisung an eine Commission von 21 Mitgliedern. Abg. Frigen v. Langen (kons.) wünscht eine Zusammenlegung der Unfall-, Invaliditäts- und Altersrentenversicherungen. Uebrigens sei der vorliegende Gesekentwurf gegenüber den bestehenden Gesetzen eine entschiedene Verbesserung. Besonders erfreulich sei die Ausdehnung der Versicherung auf weitere Kreise, auf Anfälle außerhalb der Dienstberufstätigkeit und auf die Selbstständigkeit der kleineren Unternehmer und Seefischer. Erwünscht wäre die Ausdehnung auch auf Binnenschiffer und kleineren Handwerker. Einige Härten des Gesetzes dürften durch die Commissionsberathungen sich leicht mildern lassen. Seine Partei sei daher für die Ueberweisung an eine Commission von 21 Mitgliedern. Schluß 5 Uhr 5 Min. — Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar. Der Cardinal Fürstbischof Kopp nahm vorgestern das Diner bei dem Minister des Inneren Frhen. v. d. Necke ein.

Berlin, 24. Januar. Ein Congreß der belgischen Socialdemokraten ist vom Generatralrath auf den 18. und 19. April nach Gent einberufen worden. Der Congreß wird sich mit der ländlichen Organisation, den Streikfonds und der Reorganisation der Arbeitervereine beschäftigen. Der Generatralrath hat auch eine Organisation gegen den Militarismus eingeleitet.

Der internationale Congreß für die Sonntagsruhe, der vom 6. bis 9. Juli d. J. in Brüssel sich vereinigen wird, hat sein Programm nunmehr aufgestellt. Dasselbe umfaßt sechs Hauptpunkte, die sich in vielfache Unterabtheilungen zergliedern. Die Hauptpunkte sind: die Sonntagsruhe und die Industrie (Groß- und Klein-Industrie, Werk-Industrie, Wirtschaftliche, sociale und religiöse Vortheile, Organisation der Arbeit.

Bester Röhnungstag), die Sonntagsruhe und der Handel (Groß- und Kleinhandel, Comptoirs und Bureau, Gemachte Erfindungen. Beispiele von Städten, in denen der Schluß des Geschäftes auf freundschaftliches Einverständnis hin erfolgte. Handelsmarine, Hafenverkehr), die Sonntagsruhe und der öffentliche Verkehrsdienst (Eisenbahnen, Dampfschiffe, Omnibus, Tramway, Vergleich der Personenzüge Sonntags und Wochentags. Beispiele der Zurückbeförderung des Personals in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und vom Sonntag zum Montag im Verhältniß zur Beförderung in den Wochentagen. Bezeichnung der Kategorien des Personals in Bezug auf den Gewinn ihrer Sonntagsruhe. Zieht das Personal ebenfalls einen Nutzen aus der Einschränkung des Personenzugdienstes?, die Sonntagsruhe und die öffentlichen Verwaltungen (Post, Telegraphen, Telephon, Meer, Gerichtshöfe, öffentlicher Unterricht, Notariat. Der Staat als Arbeitgeber und die Verhältnisse für die öffentlichen Arbeiten), die Sonntagsruhe und die Pflichten des Staates (Pflichten der Executiv-, der gesetzgebenden Macht, der Provinzial- und der städtischen Verwaltungen. Bezüglich der Feiertage der Beamten und Arbeiter bereits in Kraft befindliche gesetzliche und administrative Maßregeln. Bedarf man für die gänzliche oder bedingte Sonntagsruhe der Gesetze oder soll man die private Initiative handeln lassen?), Besprechungen der neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Sonntagsruhe, wie solche sich im Laufe des Congresses herausgestellt haben.

#### Frankreich.

Paris, 24. Januar. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Der russische Botschafter Baron Mohrenheim hat den Minister des Aeußern Hanotaux benachrichtigt, daß Graf Murawiew auf Befehl des Kaisers von Rußland aus Kopenhagen nach Paris kommen wird, um dem Präsidenten der Republik vorgestellt zu werden und in Beziehungen zu den französischen Ministern zu treten. Graf Murawiew wird Donnerstag früh 8 Uhr hier eintreffen und 48 Stunden hier bleiben. Donnerstagabend wird in Elysee ein officielles Essen stattfinden.

#### Türkei.

Konstantinopel, 23. Januar. Die Pforte hat erklärt, sie werde an der Sanitätsconferenz in Venedig teilnehmen.

### Bermischtes.

† Schäfer Alt. Während vor noch wenigen Jahren das protestantische Norddeutschland die Wallfahrten zum heiligen Trost in Trier und zu den Aachener Heiligthümern kopfschüttelnd belächelte, bietet es jetzt schon im dritten Jahrgange in der Person und dem Cultus des Radbrucher Schäfers Alt ein Gegenstück, welches beweist, daß der Glaube an überirdische Kräfte, der Wunderglaube, dem menschlichen Gemüthe tief eingepreßt ist, dem gläubigen Katholiken wie dem protestantischen Niederfachsen. Denn anders läßt sich diese Erscheinung nicht begreifen und bezeichnen, als daß die „Asterrecher“ in dem Schäfer übermenschliches Können vermuthen und anrufen. Unverändert dauert heute der Zufluß von Hülfsuchenden an, selbst aus Rußland und Amerika, und Alt erwirbt Landgüter, kauft Actien zu Actien. Sein Vortheil ist zugleich die Erwerbsquelle für viele seiner Nachbarn; die Beherbergung und Bewirthung der Fremden schafft den sämmtlichen Bewohnern des kleinen Dorfes Radbruch Verdienst. Medicinmänner dieser Art kehren meteorartig in den einzelnen Gegenden wieder. Vor etwa 40 Jahren war zu Goslar, also in derselben Provinz, ein Wunder-Lamwe, seines Zeichens Schuster, der selbst eine Kugel seinen Patienten gezählt haben soll. Aehnliche Verhältnisse waren in der Rheinprovinz der Schäfer von Niederrhein, umo, allerdings von geringerer Glanz, die „Cureur Fran“ bei Trier, der Wasserdoctor“ in Kalk, von Knochenstickern und sonstigen Specialitäten ganz abgesehen. Was Alt über die Menge seiner Genossen hinaushebt, das ist neben manchen günstigen äußeren Umständen eine riesige Reclame, die theils beabsichtigt, theils unbewußt für ihn ins Werk gesetzt wurde. Radbruch, der ärmste Ort im Kreise Wunsin, liegt langgestreckt an fiscalischen Forststücken in mooriger, heidiger Gegend, an der Eisenbahnlinie Hamburg-Dannover, von Hamburg in einer Stunde erreichbar. Dem Bahnhofsplatze aus gelangt man in etwa 20 Minuten an das Häuschen des Schäfers Alt das, in niederfachsischem Dorfflitz ausgeführt, ganz am Ende der ungeschützten Dorffstraße liegt. Abgeschiedene Lage und doch wieder durch die Nähe einer Hauptbahnstrecke dem Weltverkehr nahe gerückt, das Schäfergewerbe, das von je her zur Bildung solcher Heiligthümer besonders geeignet erscheint, das und neben angeborener Schamheit, die dem glatt rasirten, in seiner Kleidung und seinem Aeußeren in nichts von seinen Nachbarn sich unterscheidenden Wunderdoctor schon aus den Augen leuchtet, die äußeren Umstände, die ihn zur Hilfe kamen. Viel stärker aber wirkt für ihn eine ungeheure Reclame, die, zunächst im benachbarten Hamburg in Gang gebracht, immer weitere Kreise, selbst über das Weltmeer, zog. Die jeemännliche Bevölkerung ist von Natur zum Aberglauben geneigt. So finden wir auch unter Alt's ersten Kunden, die aus der weitem Gegend zu ihm kamen (in seiner Nachbarschaft hatte er schon seit Jahrzehnten Menschen und Vieh curirt), alte Hamburger Seebären, Kapitane außer Dienst und so weiter. In Hamburg erschienen dann die ersten Vereine, die den Alt's Tätigkeit; dort bildeten sich die ersten Vereine, die den Zweck verfolgten, seinen Ruf und seine Erfolge auszubreiten. „An der Wasserlaute“ lagen Listen an, in die sich die Leute einschrieben, die von Alt geheilt sein möchten. Das hierbei viel „geulkt“ wurde, bedarf wohl kaum einer Bemerkung. Reclame wurde schließlich für Alt auch in allen Vorstadtheatern und Tingeltangeln gemacht, in denen allabendlich Couplets in Menge auf Alt und seine „Haarmethode“ gesungen wurden. Kurz, für Bekanntwerden des Wunderdoctors war genug gesorgt. Dann kam die Alt-Industrie auf, zuerst Reclamehefte, dann Alt-Liqueure, Alt-Bittere, Alt-Hemden, Alt-Strümpfe, Alt-Jacken. Die heute vor nichts Halt machende Photographie schlug ihre Ausschüßelungen Alt's Wohnung gegenüber an den Bäumen der Landstraße auf. Sein Bildniß, wie er, in dort übliche Wolljacke gekleidet, neben seinen Mixturen zum Fenster hinausschaut, ist in allen Größen an allen Ecken, in Wirthschaften und an Bahnhöfen zu kaufen. Hamburger Wirthschaften und an Brettern große Wirthschaftshallen, welche die zuströmenden Fremden, die oft Tage lang warten mußten und in den Wirthschaften und Bauernhäusern des Dorfes nicht alle Unterkunft finden konnten, aufnahmen. Sect war hier kein seltenes Getränk, da auch viele wohlhabende Leute die Wunderkräfte des Schäfers an sich oder ihren Angehörigen erproben wollten. Die Zeit des Wartens in der öden Gegend wurde in möglichst angenehmer Weise vertrieben. Und gerade hier gingen die Berichte

von A  
Warten  
getragen  
vergröß  
Hülfsu  
dem R  
fahren  
braucht  
kommt,  
imstand  
zu Du  
verfehr  
und di  
bring.  
locken  
neben  
Dama  
Bedarf  
den. A  
Schäfer  
in seine  
darauf  
gewesen  
dann be  
Ausgeb  
geladen  
Stoffe  
hauptfä  
Nachber  
das Lan  
Treiben  
weise ni  
zu einer  
gegriffe  
nummer  
natione  
einem J  
Arzenei  
dazu h  
Betrach  
stößiges  
mit ein  
mit G  
Warte-  
Ein ha  
schäftig  
120 00  
vielen A  
Bedenk  
besorgu  
mittags  
anlage  
Feststel  
schaft un  
erzählt:  
die Wirt  
worden,  
zahler f  
man du  
den Be  
Tanz u  
die Leu  
wissen?   
D  
ausgehe  
dies. frü  
ungen d  
Hilfsper  
nen erö  
tion ma  
ungen a  
punkt Z  
nunma  
Nur der  
ung der  
Störung  
U  
Ungeheu  
Zahres  
haben.  
Chaffan  
in Wlat  
nach sein  
weltwärt  
insolge  
beschreib  
nichtigde  
fortgesch  
und eine  
zu bekl  
der sibir  
dem Hof  
wurde i  
gewaltig  
von meh  
rung de  
und gli  
Uffuri e  
nichtet  
übrigens  
zurückge  
schiffbar  
gedachte  
und hat  
Botanik,  
beziehen  
an das  
Zu  
meldet:  
gefördert.  
von Holz  
heißliche  
G  
von Kar  
Zerbr  
bestand  
Sisbären

von Afts Heilerfolgen, erdichteten und selbstlebten. unter den Wartenden von Mund zu Mund und wurden später hinausgetragen in alle Gegenden, seinen Ruf und seinen Kundenkreis vergrößernd. Es ist ja bekannt, daß Aft die Krankheiten der Hilfesuchenden durch Befichtigung einer Haarlocke feststellte, die dem Nacken des Kranken entnommen sein muß. Dieses Verfahren hat den Vortheil, daß der Kranke nicht selbst zu erscheinen braucht, was wiederum der Menge der Hilfesuchenden zugute kommt, da ja bekanntlich meist chronische Kranke, die selbst kaum imstande sein dürften, weitere Reisen zu machen, ihre Zuflucht zu Quackalbern nehmen. Zwischen Hamburg und Radbruch verkehrt ein eigener Aftbote, der die Haarlocken zu Aft hinträgt und die geeigneten Arzneien zu seinen Auftraggebern zurückbringt. Früher stellte Aft seine Diagnose, indem er die Haarlocken durch eine Lupe betrachtete; dann holte er aus einem neben ihm stehenden Korbe die geeigneten Heilmittel hervor. Damals hatte er ungefähr zehn verschiedene Mittel, die je nach Bedarf von der Wänsener Apotheke auf der Achse geholt wurden. Die Nachbarn Afts, die an der Wunderkraft ihres früheren Schaffirten nicht recht glaubten, wie ja der Prophet von jeher in seinem Vaterlande nichts gilt, erzählen, es sei ihm gar nicht darauf angekommen, wenn ein oder das andere Mittel vergriffen gewesen wäre, ohne Wahl seine Gaben zu vertheilen. Aft wurde dann bekanntlich vom Schöffengericht zu Wänsen wegen unerlaubter Ausgabe von Arzneimitteln verurtheilt. Der als Sachverständiger geladene Wänsener Apotheker befandete, daß die Arzneien meist Stoffe enthielten, die nicht zu den stark wirkenden zu rechnen seien; hauptsächlich sei wässrige Rhubarbertinctur abgegeben worden. Nachdem das Wänsener Urtheil in den wesentlichen Punkten durch das Landgericht Lüneburg seine Bestätigung erhalten hat, ist dem Treiben des Curpfuschers von seiten der Behörden merkwürdigerweise nichts mehr in den Weg gelegt worden. Der Mann hat nämlich zu einem andern Verfahren in der Verabreichung seiner Mittel gegriffen. Er hat jetzt keine Mixturen, Pflaster und Salben nummerirt, und zwar soll er jetzt über 30 verschiedene Ordinationen haben. Der Hilfesuchende erhält seine Nummern auf einem Zettelchen vermerkt und kann sich die dazu gehörigen Arzneien in der Wänsener Apotheke, die das alleinige Patent dazu hat, verabfolgen lassen. Mit welchem Erfolge, zeigt eine Betrachtung dieser Apotheke. Vor einem Jahre noch ein einfaches Haus, in dem nur wenige Jahre zuvor der Apotheker mit einem Gehilfen sich oft langweilte; heute ein Prachtbau mit Glanzgießelgasse, Erkern und Thürmchen, innen große Warte- und Dispensiträume mit reicher Eichenholzstapelung. Ein halbes Duzend Apotheker, dazu mehrere Frauen, welche die Aftgläser zum Versandt verpacken, sollen zeitweilig hier beschäftigt sein. Der Nachnahmeverband soll allein jährlich an 120 000 Mk. betragen; das Postpersonal wurde infolge der vielen Aftbriefe und Aftpacketchen inzwischen auch vergrößert. Bedeutet man, daß, abgesehen von den Boten, welche Massenbefolgungen ausführen, täglich mit den Mittags- und Nachmittagszügen, auch zu Wagen eine Menge Aftpilger in Wänsen anlangen, die ihre Arznei selbst abholen, so dürfte auch ein Fernstehender ohne Weiteres dem Piccolo der Bahnhofswirtschaft in Wänsen, einem Altonaer Jungen, glauben, der uns erzählt: In ganz Hamburg steht nicht solch eine Apotheke, wie die Wänsener. Aft ist für viele Leute ein Segenspender geworden, er bringt Geld ins Land und ist ein guter Steuerzahler für den Kreis. Man lächelt über den Schwindel, aber man duldet ihn, weil er einträglich ist auch für andere. — Ob den Behörden nicht die Pflicht zum Bewußtsein kommt, diesem Tanz ums goldene Kalb zu steuern, oder ob sie denken, daß die Leute mit der Zeit von selbst klug werden; wer kann's wissen?

**Dienstverweigerung.** Auf allen drei von Bochum ausgehenden Strecken der elektrischen Straßenbahn hat am 24. dts. früh das Fahrpersonal wegen Nichterfüllung seiner Forderungen den Dienst verweigert. Erst am Mittag wurde durch Hilfspersonal ein theilweiser Betrieb auf allen elektrischen Bahnen eröffnet.

**Schneeverwehungen.** Die Emdener Betriebs-Inspektion macht bekannt: In Folge außergewöhnlicher Schneeverwehungen am 23. d. auf der Ostfriesischen Küstenbahn bei Saltepunkt Foklum wurde der durchgehende Verkehr zwischen Dornum und Ems unterbrochen. Die Lokomotive und ein Personenwagen des ersten Morgenzuges entgleisten vor Foklum. Nur der Lokomotivführer wurde unerschwerlich verletzt. Beschädigung der Fahrzeuge gering. Im Laufe des 24. d. wird die Störung voraussichtlich wieder beseitigt sein.

**Ueberschwemmungen im östlichen Sibirien.** Ungeheure Ueberschwemmungen müssen im Herbst vorigen Jahres die Wandschuren und das östliche Sibirien heimgesucht haben. Durch diese Gebiete gelangte der französische Reisende Chaffanion, der am 3. October seine asiatische Forschungsreise in Wladivostok abschloß und von dort einen brieflichen Bericht nach seiner Heimath sandte. Er hatte ursprünglich die Absicht, westwärts in die Dsungarei vorzudringen, fand jedoch die Wege infolge der unendlichen Regengüsse völlig zerstört. Ueberhaupt beschreibt er die Ueberschwemmungen als eine geradezu verheerende Katastrophe. Die Ernten wurden zerstört oder fortgeschwemmt, ganze Städte sind vom Erdboden verschwunden, und eine ganze Zahl zu Grunde gegangener Menschenleben ist zu beklagen. Die Eisenbahn am Fluße Ussuri, derjenige Theil der sibirischen Eisenbahn, der von Chabarowka am Amur nach dem Hafen von Wladivostok an der japanischen See führt, wurde theilweise zerstört und im Thale des Siniun kamen gewaltige Bergstürze nieder, die die Eisenbahn auf eine Strecke von mehreren Werst in den Fluß stürzten. Die ganze Niederung des Amur und aller seiner Zuflüsse war überschwemmt und gleich von der Mündung des Stungari bis zu der des Ussuri einer unabsehbaren Seefläche, die die Ortschaften vernichtete und die Wälder verschlungen hatte. Chaffanion hat übrigens seine Reise auf theilweise noch nicht erforschten Pfaden zurückgelegt und besondere Aufmerksamkeit der Erforschung des schiffbaren Theiles des Amurflusses zugewandt. Der Forscher gedachte bereits im December nach Frankreich zurückzukehren und hat seine umfangreichen Sammlungen, die sich auf Zoologie, Botanik, Geologie und Anthropologie der durchreisten Gebiete beziehen und eine Sendung von vielen Kisten füllten, bereits an das Ministerium vorausgeschickt.

**Zugsverspätungen.** Aus Braunschweig wird gemeldet: In Folge des heftigen Schneefalles ist der Bahnverkehr gestört. Sämmtliche Züge von Magdeburg, vom Harz, sowie von Holzminden und Hannover erleiden mehr oder weniger erhebliche Verspätungen.

**Ein Thierverkauf bei Sagenbed.** Kürzlich wurde von Karl Engenbeck in Hamburg eine ganze Kollektion von gezähmten Thieren zum Verkauf gebracht. Eine der Gruppen bestand aus drei Löwen, zwei Tigern, zwei Leoparden, einem Eisbären und vier Hunden, diese waren daran gewöhnt, zu-

sammen zu „arbeiten“ und mußten daher auch zusammen verkauft werden, sie erzielten einen Preis von 40 000 Mk. Eine andere ähnliche Gruppe, die aber außerdem noch fünf Löwen und drei Tiger besaß, erzielte 55 000 Mk. Für 10 000 Mk. konnte man einen Penantiger erstehen zusammen mit einem Pferde, auf dem er ritt, und einem Hunde, der ihn dabei begleitete. Fünf sehr schön dressirte Thiere wurden für 15 000 Mark ausgeboten, nämlich ein Elefant, von einem Löwen geritten und begleitet von einem Pferde und zwei Pavianen. Ferner wurden auch mehrere einzelne undressirte Thiere verkauft. Der Preis für einen Elefanten schwankte zwischen 4000 und 8000 Mk., ein sechs Monate altes Nilpferd wurde mit 8000 Mk. bezahlt, ein Tiger mit 2000—5000 Mk., während ein Löwe nicht über 1600 Mk. kostete. Einen Chimpansee konnte man für 800 Mk. und ein Straußenpaar durchschnittlich für 650 Mk. erstehen.

**Verurtheilt.** Das Zuchtpolizeigericht in Paris verurtheilte den ehemaligen Capitän Guillot, welcher sich im Jahre 1889 nach der Schweiz und dann nach Belgien geflüchtet hatte, zu 5 Jahren Gefängniß und 3000 Francs Geldstrafe, weil er einer auswärtigen Macht geheime Pläne und Schriftstücke ausgeliefert habe.

**Armer Tom!** Eine, wie es scheint, sehr energische Dame in Chicago veröffentlicht folgenden Aufruf: „Gestohlen oder verlaufen ein Individuum, das zu heirathen ich dummg genug war, als ich mich eines Tages außergewöhnlich einsam fühlte und zu faul war, mich nach einem Andern umzusehen. Er schaut wie ein anständiger Kerl aus, doch ist er sehr charakteristisch; dessen ungeachtet ist er klug genug, immer heimgelassen zu werden, wenn es regnet, es sei denn, ein hübsches Mädchen leih ihm seinen Regenschirm. Er hört auf den Namen Tom. Das letzte Mal sah ich ihn mit Julia Harris herumlaufen, und er sah gerade so nährlich aus wie immer. Wer immer den armen Teufel greift und ihn mir zurückstellt, so daß ich ihm seine fahrende Laune und seine Neigung zu Liebesabenteuern gründlich austreiben kann, ist hiemit freundlich eingeladen, mit mir eine Tasse Thee zu trinken. Henriette A. Smith.“ — Wir bedauern lebhaft, nicht in Chicago zu sein, um den ungetreuen Tom unter einem fremden Regenschirm hervorholen zu können. Es wäre zu reizend: ein reich gedeckter Theistich Henriette Smith mit der Ruthe in der Hand und im Hintergrunde der zitternde Tom mit dem geliehenen Regenschirm. den Julia Harris stürmisch zurückverlangt!

**Wie man eine Negerin wird.** Aus Wien, 21. Januar, schreibt man: Die Gattin eines Hausbesizers in Ostarrich, Frau B., gilt mit Recht als eine hübsche sympathische Frau, die leider die ible Gewohnheit hat, ihre irische Gesichtsfarbe unter einer weißen Schminke zu verbergen. Kürzlich küßte die Dame einen heftigen Schmerz in den Wangen und im Nacken. Man führte das Leiden auf Rheumatismus zurück und rief Frau B. Schwefelbäder an. Das wurde befolgt, aber die Wirkung war nicht die, die man erhoffte. Die Dame schrie entsetzt auf, als sie nach dem ersten Bade einen Blick in den Spiegel warf. Gesicht, Hals und Nacken, ebenso die Arme waren schwarz wie Ebenholz. Da half auch kein Waschen und Reiben der Haut. Frau B. kehrte als Negerin heim. Ursache dieser Metamorphose war die Schminke, die in Verbindung mit dem Schwefel so unangenehme Folgen erzeugte. Die arme Dame hat jetzt für längere Zeit Zimmerarrest, sie muß geduldig abwarten, bis sich aus der Negerin wieder die schöne Wänerin herauswäscht.

**Ein Geheimniß.** Aus Breslau, 20. Januar, wird berichtet: In den beiden Fällen von Vergiftung, deren Opfer Alma Liebich in Liebenau bei Auras am 21. December 1896 und Emilie Rodewald in Breslau am 15. Januar waren, hat sich nunmehr das Belastungsmaterial gegen den Chemiker Paul Kochig berart gehäuft, daß Kochig in beiden Fällen überführt erscheint, so daß die gerichtliche Verhandlung gegen ihn schon in kurzer Zeit erfolgen dürfte. Der Alma Liebich, die infolge der auf sie eindringenden Ereignisse hochgradig erregt war, hat Kochig das Strichmännchen zum Selbstmord gegeben und dem Mädchen in romantischer Weise eingeredet, mit ihm zusammen zu sterben, da sie nicht zusammen leben könnten. Er hat in Gegenwart der Behörten einen feierlichen Abschiedsbrief an seine Frau geschrieben, worin auch der Wunsch ausgesprochen ist, „mit seiner Alma“ in einem Grabe vereinigt bestattet zu werden. Bei der Rodewald liegt dagegen ein einfacher Giftmord vor, dessen Zweck war, eine unangenehme Mitwiffnerin aus der Welt zu schaffen. Die Rodewald hatte sich nicht nur zur Vermittlerin in der Angelegenheit mit der Liebich hergegeben, sondern hatte auch Kochig eines Sittlichkeitsverbrechens wegen ihrer Gewalt, und nachdem sie die Enttäuschung erlebt hatte, daß sie eine neue Geliebte des Kochig bei sich aufgenommen hatte, scheint sie diese Mitwiffnerin sehr energisch gegen Kochig ausgebeutet zu haben, indem sie ihm in ernster mit der Anzeige bei der Staatsanwaltschaft drohte. Die Liebe zu dem langjährigen Freunde hatte sich in Haß verwandelt, und Kochig mag wohl den Charakter der Rodewald genügend gekannt haben, um zu wissen, daß er ihre Rache zu fürchten habe. In diesem Zwange probirte er das Giftfläschchen zur erfolgreichen Beseitigung der drohenden Person. Das Brucinfläschchen wurde Kochig erst bei der Revision im Polizeigewahrsam abgenommen; in der Wohnung der Rodewald wurden zwei Giftfläschchen aufgefunden, die dem völlig gleichen, die Kochig bei sich trug und deren Inhalt gegenwärtig vom Gerichtschemiker festgestellt wird.

**Aufruf!**  
Ihr Menschen helft! Groß ist die Noth  
In diesen kalten Tagen!  
Vergeßlich fuchen wir nach Brod.  
O helft, hört unsre Klagen!  
Wie lauschet, als der Frühling war  
Beglückt Ihr, wean wir fröhlich!  
Wir haben niemals Honorar  
Gefordert, noch empfangen!  
Hansfaamen, Fleischabfall und Brod  
Mögt Ihr drum jezt uns schenken,  
Zu lindern unsre arge Noth —  
Wir werden's Euch gebanken!  
Rehrt kaum zurück die Lenzeslust,  
Scheint warm die Sonne wieder,  
Dann wollen wir aus voller Brust  
Euch singen unsre Lieder,  
Dann wollen wir en compaignie  
Trilliren, flöten, singen,  
In Einer großen Symphonie  
Soll unser Dank erklingen!

**Das Comité für die Nothleidenden:**  
Frau Amstel, Vorstandsdame. Herr Jintz, Cassmann.  
Fräulein Meise, Schriftführerin.

## Handel und Gewerbe.

**Zahlungseinstellungen.** Des Löwen jun., Kaufmann, Meurade. Hermann Herholz, Kaufmann, Berlin. Ludwig Michaelis, Kaufmann, Berlin. Firmen G. Stahl & Co., M. Stahl, Inhaber G. Stahl, Fabrikanten, Blomberg. Fritz Hodekemeyer, Kaufmann, Eisen. W. Wajute, englische Serges-Manufaktur, Mannheim. Jacob Schmitt, Schussfabrikant, Niederzimmern. Leo Karger, Kaufmann, Stolp. Georg Schneider, Kaufmann, Sulz u. W. Fischer Nooitruß, Kaufmann, Wülheim a. d. R. — Schieferbeder Christian Heinrich Karl Helfrecht, Großhändler, früherer Kaufmann, jetziger Handlungsgeselle Wilhelm Louis Günther Vesselberg, in Firma Central-Wollerei W. Vesselberg, vormals in Blauen, jezt in Berlin (Schlußtermin 20. Februar d. Js.). Handschuhfabrikant Ernst Julius Schneider in Firma: Julius Schneider, Laura (Schlußtermin 19. Februar). Gasthofsbesitzer Christian Franz Baumann, früher in Mählan, jezt unbekanntes Aufenthaltsort. Treibriemenfabrikant Kaufmann Ernst Alfred Hiltcher, in Firma: E. A. Hiltcher, Chemnitz. — Aufgehoben: Bormal Bauunternehmer und Gutsbesitzer Konrad Deubner, Waldenorf. Früherer Schuhwarenfabrikant, jetziger Geschäftsführer Friedrich Richard Richter, vormals in Blauen, jezt in Neu-Vodwa Kaufmann Emil Dienhofer, alleingiger Inhaber der Firma: Görlitzer Kleiderfabrik Hermann Großer, Nachfolger, Ebersbach. Gastwirth Heinrich Stammerger, Besitzer der Gastwirthschaft „Eldorado“, Leipzig. Speibeur Moritz Kreuzel, Guben. Schlachtviehhändler Karl Ernst Grundmann, in Firma: Ernst Grundmann jun., Mägeln.

**Öffentliche Versteigerungen in den Königl. Amtsgerichten.** Donnerstag, den 28. Januar. Dresden: Karl Robert Müller's Grundstück (ein im Rohbau vollendetes Wohnhaus mit Areal zu Hof) in Lößlau Poststraße 8 36,500 Mk. Grimma: Ernst Paul Dehmann's Hausgrundstück (Gebäude, Hofraum, Garten) in Naumburg, 7500 Mk. Burgstädt: Friedrich Wilhelm Hietel's Hausgrundstück daselbst, 3500 Mk. Dainichen: Friedrich Ernst Ahlemann's Grundstück (Gebäude mit Hofraum, Garten, Feld und Birkenwäldchen) in Langenstriegis, 7996 Mk. Leipzig: Maurermeister Karl Friedrich Weber's Hausgrundstück in Leipzig-Entrisch (Blumenstraße 26) 45,000 Mk. Lauenstein: Kaufmann Ernst Rudolph Müller's Halbschiffung in Rüdchenhain, 19,006 Mk. Freitag, den 29. Januar. Leipzig: Steinhändler Karl August Balthers Hausgrundstück daselbst (Waldstraße 33) 115,600 Mk. Chemnitz: Richard Winkel's Grundstück (Wohnhaus mit Verkaufsstäden, Werkstattgebäude und Hofraum) daselbst äußere Klosterstraße 40) 75,845 Mk. (samt der vorhandenen Maschinenanlage: Dampfseil, Dampfmaschine, Transmission, Bohrenmaschine und Speisepumpe). Fischpau: Karl Euerd Dürich's Grundstück (Wohnhaus mit eingebaute Scheune und Stallung, Wasserhaus, und Schmiedegebäude, Garten, Feiler, Wäse und Eichenwäldchen) in Litzersdorf, 13,010 Mk. Limbach: Ida Wilhelmine verehel. Engert geb. Decker's Grundstück (Wohngebäude, zwei Schuppen, Pferdehallengebäude, Hofraum und Garten in Rändler, 390) M. Birna: Johanne Christiane verw. Sühle geb. Siegmund's Grundstück in Heidenau bez. Dohna: 1 Haus mit Garten, 10,090 Mk.; 2 Feld mit Niederwald, 1000 Mk. Soullaband, den 30. Januar. Dresden: Wilhelm Clemens Antraß's Billengrundstück mit Garten in Neugruna (Hofmannstraße 10), 29,000 Mk. Zwickau: Gutsbesitzer Ernst Albin Brenner's Einviertelshaus (Wohnhaus, Schuppen, Scheune und Porzellan) in Bielau, 20,600 Mk. Rochlitz: Karl August Franz Wille's Grundstück daselbst, 36,000 Mk. Dresden: Dorothea Christiane verw. Förster geb. Dreicher's Hausgrundstück in Lößlau (Poststraße 1), 52,000 Mk.

## Der Obersteiger.

(Erstes Gastspiel des Operetten-Ensembles der vereinigten Stadttheater Freiberg und Glauchau).  
Ich ging am Sonntag Abend mit ziemlichem Mißtrauen ins Theater, ich war eben schon zu oft „hereingefallen“. Noch mißtrauischer wurde ich, als ich an Stelle des Orchester's ein — Piano vortrad. (Später erst überlegte ich mir, daß dies noch die beste Lösung der Musikfrage sei, denn bei Begleitung durch ein Orchester wären offenbar eine ziemlich Anzahl von Proben nöthig und dennoch der Erfolg nicht garantirt gewesen; übrigens führte der Spieler seinen Part sehr lobenswerth durch).

Wie gesagt, viel Gutes erwartete ich nicht! Aber schon die erste Szene ließ meine vorgefaßte Meinung schwinden; wenn auch die schauspielerischen Leistungen des Chores noch vieles Eckige und Schablonenhafte an sich hatten, wenn auch die Stimmen, besonders die Frauenstimmen, manchmal recht dünn und nicht immer wohlklanggefüllt waren, so muß man doch immerhin anerkennen, daß der Chor immer stamm zusammenhielt und sein Möglichstes zum Gesingen beitrug. Auch später zeigte er sich den Anforderungen des Komponisten gewachsen.

Was die Solisten anbetrifft, so war die weitaus beste Leistung des Abends die des Herrn Koller, des Vertreters der Zickelrolle. Seine Stimme ist nicht unsympathisch, kräftig und gut geschult. Musikalisch ist Herr Koller völlig sicher, auch bemüht er sich, möglichst zu charakterisiren und seine Rolle schauspielerisch wirksam auszustatten, was ihm zum größten Theile gelang. Nur eine Frage: Glaubt Herr Koller, daß zur Charakterisirung des Obersteigers auch gehört, die Hände fast immer in den Taschen zu haben? — Herr Groß in der Rolle des Bergdirektors Zwack trug zu die auf und karrierte zu stark. Wenn Zwack auch nur Operetten-Bergdirektor ist, so darf er dennoch nicht bis zum völligen Rampenmann herunterinken. Es lassen sich gerade in dieser Rolle noch eine ganze Menge andere feinere und dabei doch hochkomische Charakterisirungen anbringen. — Am schwächsten war die Leistung des Herrn Schurich als Roderich. Ein Fürst, der sich als Volontär unter die Knappen mischt und dabei „lebt und leben läßt“, muß ganz anders, viel lebendiger und munterer und dabei zugleich überlegener gespielt werden. Herr Schurich war viel zu ruhig, auch schien er mir stimmlich etwas indisponirt. — Kräftige Choren waren die des Adjuanten Tschida (Hr. Wald) und des Verwalters Dufel (Hr. Alberti).

Das Beste immer zuletzt: die Leistungen der drei Damen Carlow, Vertram und Behn! Als Sängerin ist auf jeden Fall Frä. Carlow (Comtesse Lichtenau) in erster Linie zu nennen. Ihre Stimme ist weich und wohlklingend und schmeichelt sich dem Ohre ein, ebenso wie die Dame durch abgerundetes, vornehmtes Spiel das Publikum für sich einzunehmen weiß — Roderich, heiter, immer lustig und munter ist die Kelly des Frä. Vertram. Auch ihr schauspielerisches Talent ist anzuerkennen, besonders ihr ausdrucksvolles stummes Spiel. — Die alte, verlebte Gattin des Bergdirektors wurde von Frä. Behn vorzüglich dargestellt. Auch gelanglich behauptete sie sich ganz wacker neben ihren beiden Partnerinnen im Jagdterzett mit dem bekannten Refrain:

„Mädchen gehst du auf die Birsch,  
Schieße nicht auf Hasen.“ —  
Alles in allem können die Besucher zufrieden sein mit dem was ihnen geboten wurde, und ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich meine, daß man das Ensemble recht gern bald wieder einmal sehen möchte.  
Rudolf Eghters.

